

pre-brexit

ORF-KORRESPONDENTIN
CORNELIA PRIMOSCH
ÜBER EIN EUROPAMÜDES
GROSSBRITANNIEN **S. 8**

seitenweise europa

WISSENSCHAFTER/INNEN
PRÄSENTIEREN IHRE
NEUERSCHEINUNGEN **S. 21**

zerreißproben & sternstunden

BRENNPUNKTE, DIE EUROPA BEWEGEN,
UND VISIONEN, DIE EUROPA VERÄNDERN **S. 10**



Mit unserer Arbeit im Jetzt.
Mit unseren Ideen schon in der Zukunft.
TEAM WIEN ENERGIE.

WERDEN SIE
TEIL UNSERES
TEAMS:
wienenergie.at/karriere



Neue digitale Lösungen entwickeln, mit innovativen Ideen die Energiebranche revolutionieren und dank neuester Technik die Zukunft mitgestalten: Als Teil vom Team Wien Energie sind Sie immer den entscheidenden Schritt voraus und profitieren von hervorragenden **Entwicklungschancen**, interessanten Aufgaben und vielen **Karrieremöglichkeiten**. Jetzt bewerben und durchstarten!



WIEN ENERGIE

SO BUNT WIE MEIN LEBEN.



www.wienenergie.at

Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.

7 **BIBLIOTHEKSLESUNG MIT ARNO GEIGER •**

Der Alumnus der Uni Wien liest aus seinem aktuellen Antikriegsroman „Unter der Drachenwand“, eine der letzten Gelegenheiten, den Autor vor seiner „Lesungs-Abstinenz“ live zu erleben.

8 **LOKAL AUGENSCHHEIN IN LONDON •**



Wie die Alumna und ORF-Bericht-erstatteerin Cornelia Primosch die Stimmung in der Hauptstadt Großbritanniens vor dem Brexit erlebt.

10 **GESPALTEN? GEEINT? •**

In diesem Schwerpunkt fokussieren wir auf ausgewählte Brennpunkte in Europa. Persönliche



Geschichten und Visionen zusammen mit wissenschaftlicher Expertise lassen ein Bild vom derzeitigen Zustand der Europäischen Union entstehen.

21 **BUCHTIPPS •**

Was WissenschaftlerInnen der Uni Wien rund um Europa veröffentlicht haben: Über Grenzen, die Gesellschaft und die Zukunft der EU – Freiemplare zu gewinnen!

26 **KALENDER •**

Jede Woche eine Führung in einem der großen Wiener Museen – gratis für Mitglieder im Alumniverband. Und: Start-Paket für Jung-AbsolventInnen, seien Sie dabei!

WARUM BEKOMMEN SIE univie?

- Weil Sie innerhalb der letzten fünf Jahre an der Universität Wien ein Studium abgeschlossen haben oder wissenschaftlich tätig sind
- Weil Sie Mitglied im Alumniverband sind
- Weil Sie mittels Abo-Formulars die Zusendung bestellt haben

univie kann von **allen** Personen, die an der Universität Wien ein Studium beendet haben, kostenfrei abonniert werden: **alumni.ac.at/abo**
Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 · **Cover:** EGGER & LERCH/Karin Noichl · **Druck:** Gutenberg-Werbering GesmbH, 4021 Linz · **Gestaltung & Grafik:** EGGER & LERCH, 1030 Wien, und Mag. Michaela Dürmoser, Bakk. (Alumniverband), 1090 Wien



U224-844
Druckerzeugnisse

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Die Zukunft Europas bewegt und wird aktuell an vielen Orten diskutiert, nicht zuletzt anlässlich des österreichischen EU-Ratsvorsitzes. Mit der aktuellen Semesterfrage: „Was eint Europa?“ beteiligt sich die Universität Wien aktiv an diesem Diskurs und lässt dabei ExpertInnen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen zu Wort kommen.

Auch AbsolventInnen der Universität Wien, engagiert an den unterschiedlichsten Orten in Europa, gestalten mit. Der aktuelle univie-Schwerpunkt beleuchtet anhand ihrer persönlichen Erfahrungen vor Ort drei aktuelle Brennpunkte: den bevorstehenden Brexit, die Unabhängigkeit Kataloniens und die Flüchtlingsfrage. Alumni und WissenschaftlerInnen teilen ihre persönlichen Ideen und Visionen, wie Europa in Zukunft gestaltet werden kann.

Europa erlesen – dazu laden aktuelle Buchtipps von WissenschaftlerInnen ein, die ihre Neuerscheinungen präsentieren. Sie können dabei auch gewinnen – mehr auf Seite 21. Viel Freude mit dieser Ausgabe von univie!

Mag. Max Kothbauer, Präsident
Dr. Ingeborg Sickinger,
Geschäftsführerin des Alumniverbands der Universität Wien





**Extra Power
für Deine Idee.**



**Bewirb Dich jetzt für
das INiTS Startup Camp!**

Das Ranking Institut UBI Global reiht INiTS als **besten deutschsprachigen universitären Inkubator** in seiner Kategorie. Und das nicht ohne Grund. Ein 100-Tage dauerndes High End Workshop- und Trainingsprogramm, Top Beratung von erfahrenen Coaches und Mentoren, gratis Büroinfrastruktur, ein riesiges Netzwerk an Corporates und Partnern und nicht zuletzt **€100.000 Startkapital** machen aus INiTS Startups erfolgreiche Unternehmen.

Weitere Informationen auf www.inits.at/startup-camp
sowie auf www.facebook.com/initsvienna

Die Nacht der GründerInnen



INSPIRATION & INFORMATION. Im Juni ging zum zweiten Mal die Entrepreneurship Night an der Universität Wien über die Bühne. Das Hörsaalzentrum am Campus wurde zum Treffpunkt für Start-ups, Selbstständige und Gründungsinteressierte.

TEXT: SIEGRUN HERZOG
FOTOS: SUCHART WANNASET



In Kurz-Workshops konnten Interessierte erste eigene Geschäftsideen entwickeln, den richtigen Zeitpunkt für ihre Gründung überlegen und alles Wichtige zum Markenschutz erfahren.



Die Entrepreneurship Lounge bot Gelegenheit für Austausch und Networking ...





„Seien Sie verrückt genug, Dinge zu denken und umzusetzen, die andere noch nicht gedacht haben“, appellierte die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Margarete Schramböck, ans gründungsinteressierte Publikum.

Die Universität plane das Thema Entrepreneurship in Zukunft mehr als bisher auch in Curricula einzubringen. Spin-offs seien nur ein Aspekt, wie die Universität wirksam für die Gesellschaft werden kann und soll, so Rektor Heinz W. Engl in der Eröffnungsrede.



Das Wecken und Weiterentwickeln von „entrepreneurial spirit“ sieht aws-Geschäftsführer Bernhard Sagmeister als eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen in Österreich.



GründerInnen mit und ohne Uni-Wien-Background berichteten über ihre Unternehmen – von naturwissenschaftlich-technischen Gründungen über Wissensdienstleistungen und Female Entrepreneurship bis zum Social Business.



Im Gespräch mit Christiane Wassertheurer vom ORF erzählten zwei erfolgreiche Uni-Wien-Gründer, was sie veranlasst hat, nach dem Studium ein Unternehmen zu gründen: Chemie-Absolvent und Gründer des Wetterdienstes Ubimet Michael Fassnauer und Gregor Demblin, Gründer von myAbility, einer Unternehmensberatung mit Fokus auf Menschen mit Behinderung. Ihre Message: „The sky is the limit – wenn man eine Idee hat, sie sich nicht ausreden lassen, selbst seinen Weg weiterverfolgen.“



Das Depot mit Sahnehäubchen.

Depot Premium: das Wertpapierdepot mit Zusatzservices für hohe Ansprüche.



Für jeden das Passende, für alle transparent: die Wertpapierdepots von Raiffeisen. Jetzt mit dem neuen Online-Depotfinder noch schneller zum passenden Depot: www.raiffeisenbank.at/depotmodelle



... mit GründerInnen und Gründungsinteressierten bis spät in die Nacht.

entrepreneurship news:
Lesen Sie, was GründerInnen antreibt, und erhalten Sie aktuelle Veranstaltungstipps und Gründungsinfos direkt in Ihren digitalen Postkasten: www.ustart.at

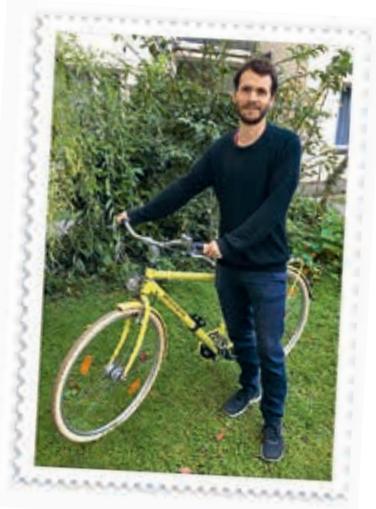
Mit freundlicher Unterstützung von:



Wichtige Hinweise: Marketingmitteilung gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz. Diese Information ist keine Finanzanalyse und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Empfehlung beziehungsweise eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch die Kundenbetreuerin oder den Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen teilweise erhebliche Risiken bergen, bis hin zum Verlust oder Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Stand: Oktober 2018

GEWONNEN: YELLOW BIKE

Wo *univie* gelesen wird, zeigten die vielen kreativen Bilder, die beim *univie*-Fotowettbewerb im Sommer über die verschiedensten Kanäle in die *univie*-Redaktion flatterten. Das Los fiel schließlich auf den Physik-Alumnus Christopher Lepenik, der seither fast täglich mit dem Yellow Bike unterwegs ist, wie er uns wissen ließ, und auch gleich ein Beweisfoto mitschickte. Danke an alle LeserInnen fürs Mitmachen!



 Die Fotos zu sehen gibt es auf:
facebook.com/alumni.uni.wien

GESTARTET: ALMA MENTORING

Beim alma Kick-off am 9. Oktober trafen Mentees – Studierende in der Studienabschlussphase – und berufserfahrene Uni-Wien-AbsolventInnen als MentorInnen erstmals aufeinander. Der Auftakt war fulminant, in den kommenden acht Monaten werden sie gemeinsam den Berufseinstieg der (angehenden) AbsolventInnen planen. Mehr über das alma Mentoring-Programm zum Berufseinstieg: alumni.ac.at/alma



FOTOS: S.6: PRIVAT - SUCHART WANNASSET (4X) • GRAFIK: SHUTTERSTOCK/NATALIYA • FOTO S.7: HERBERT CORN

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

ZU SCHADE FÜR DIE LADE! ZEIGEN SIE IHRE AKADEMISCHEN ERFOLGE.

Sie ist unverzichtbarer Bestandteil jeder akademischen Feier, stilvolles Andenken und Dokumentation für erbrachte Leistungen und Durchhaltevermögen während des Studiums: die Urkunde.

Die Universität Wien bietet ihren AbsolventInnen Sponsions- oder Promotionsurkunden in sieben Varianten an. Dieser Service wird auch unabhängig von einer akademischen Feier gut angenommen, da sich viele Alumnae und Alumni bewusst sind, dass ihre Diplome nicht nur schön sind, sondern ihren ExpertInnenstatus objektiv beurkunden. Auf KundInnen, KlientInnen oder GeschäftspartnerInnen wirken die Urkunden verstärkend in der Wahrnehmung der Expertise. Damit AbsolventInnen ihrem Studienerfolg zunehmend größere Sichtbarkeit

verleihen und ihre Diplome nicht länger in Mappen oder Schubladen „verstecken“, sind zu den Urkunden passende, mit dem Logo der Universität Wien versehene Diplomrahmen erhältlich.

BESTELLUNG

Die Bestellung einer Urkunde geht nicht zwingend mit der Teilnahme an einer akademischen Feier einher. Der Service kann auch von jenen genutzt werden, die auf die Feierlichkeit verzichten, ihre Urkunde nicht mehr haben oder einfach eine neue bestellen möchten. Die Urkunde wird in einer klassischen, weinroten Urkundenrolle geliefert.

Die zu den Urkunden passenden Hartholz- oder Aluminiumrahmen sind in unterschiedlichen Lackierungen erhältlich und mit dem Logo der Universität Wien versehen. Auf Wunsch werden die Diplomrahmen auch mit einem 24-Karat-vergoldeten Medaillon, das das Siegel der Universität Wien zeigt, veredelt. Plexiglas mit UV-Filter

schützt die Dokumente vor dem Vergilben. Alle Rahmen sind auf der Rückseite mit drehbaren Klemmen ausgestattet.

Die Diplomrahmen können unabhängig vom Zeitpunkt des Studienabschlusses an der Universität Wien und dem Erhalt der Urkunde bestellt werden.

Nähere Informationen zu den Urkundenvarianten und den passenden Diplomrahmen finden Sie unter:

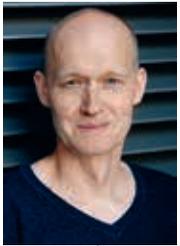
abschlussfeier.univie.ac.at



FOTO: LEADERFRAMES

Arno Geiger liest an der Universität Wien!

ALUMNI-LESUNG MIT ARNO GEIGER



**Do, 22. November,
19:00 Uhr**

Fachbereichsbibliothek Germanistik,
Niederlandistik und
Skandinavistik,
Hauptgebäude
Universität Wien

Eintritt frei,
Anmeldung erbeten:
alumni.ac.at/lesungen

Der Absolvent der Germanistik der Universität Wien zählt zu den profiliertesten Autoren des deutschen Sprachraums. Sein aktueller Roman „Unter der Drachenwand“ spielt im Weltkriegsjahr 1944 und schildert rund um die Hauptperson, den verletzten Soldaten Veit Kolbe auf Erholungsurlaub in Mondsee, den Alltag im Krieg. „Mich interessiert, was macht Krieg mit den Menschen, was macht Krieg mit dem Privatleben? Wie fühlt es sich an, im fünften, sechsten Kriegsjahr zu leben?“, so der Autor über seinen viel gelobten Antikriegsroman.

Jahrelang haben wir uns bemüht, Arno Geiger zu einer Alumni-

Bibliothekslesung an die Universität Wien zu holen, nun ist es gelungen. Es ist eine der letzten Gelegenheiten, den Autor live zu sehen, bevor er sich an das Schreiben eines neuen Werks macht und in „Lesungs-Abstinenz“ geht.

Lassen Sie sich diese besondere „Vorlesung“ nicht entgehen!

*Gefördert von der Stadt Wien/MA 7
und dem Bundeskanzleramt –
herzlichen Dank!*



Bundeskanzleramt



Immer in Bewegung

BratisLover

Bis zu 68 direkte Züge pro Tag zwischen Wien und Bratislava

Kooperationspartner für:

- Rundfahrten www.tour4u.sk
- Führungen www.touristguides.sk
- Bootsfahrten www.lod.sk

Ermäßigungen siehe oebb.at/euregio



*Das Bratislava-Ticket gilt für eine Hin- u. Rückfahrt in der 2. Klasse in allen REX-, R- und S-Bahn-Zügen der ÖBB zwischen allen Stationen der ÖBB in Wien und allen Bahnstationen in Bratislava über Kittsee oder Marchegg (auch über Gänserdorf). Die Hinfahrt muss am ersten Geltungstag des Tickets angetreten werden und gilt an diesem auch als Tageskarte für den öffentlichen Stadtverkehr in Bratislava. Die Rückfahrt muss innerhalb von vier Tagen erfolgen. Das Bratislava-Ticket ist bei Ticketautomaten und Ticketschaltern der ÖBB erhältlich. Ermäßigter Preis von € 8,- nur für Kinder von 6 bis unter 15 Jahren. Es gelten die Tarifbestimmungen der ÖBB-Personenverkehr AG.

Das Ende einer Vernunftfehe

IN THE STREETS OF LONDON. Bewegte Zeiten erlebt ORF-London-Korrespondentin Cornelia Primosch derzeit im Vereinigten Königreich. Für **univie** schildert die Alumna ihre persönlichen Eindrücke aus dem Pre-Brexit-Land.

TEXT: CORNELIA PRIMOSCH

Steve Bray steht jeden Tag, bei Wind und Wetter, mit seinen EU-Fahnen und seinem europablauen Zylinder vor den Houses of Parliament in London. „Stop Brexit – It’s not too late“ ruft er aus voller Kehle den Abgeordneten zu. Er ist ein freundlicher Herr aus Wales, Ende 50, von Beruf Münzhändler, der sich mit seinen EU-Fahnen am liebsten kameragerecht hinter Fernsehreportern positioniert, die live über die aktuellen Streitereien um den Brexit berichten. Auf diese

Weise habe auch ich Steve kennengelernt. Er ist einer der wenigen Briten, die ein wirkliches Opfer erbringen, um gegen die politischen Entwicklungen in seinem Land zu protestieren.

Zwar sind mir seit Sommer 2017 viele seiner Landsleute begegnet, die gegen den EU-Austritt gestimmt haben, doch niemand hat deshalb seinen Job an den Nagel gehängt, wie es bei Steve Bray der Fall ist. Das Land ist zerstritten, die

Cornelia Primosch ist derzeit im Großesaatz. Seit August 2017 leitet die Alumna der Uni Wien das ORF-Büro in London. Nach fast acht Jahren als EU-Korrespondentin in Brüssel gehen ihr das mangelnde Interesse der BritInnen an Europa und der bevorstehende Brexit mitunter auch persönlich nahe.



Working at Mondi is inspiring and challenging.

We are a leading international packaging and paper group, employing around **26,000 people** in more than **30 countries**.

Be part of a multicultural team.

Our employees have created a successful company with an exciting future and deliver world-class products that touch the lives of millions, every day.

Create (y)our own success story at MONDI.



Get in touch with Karina Reisner
Mondi AG, Marxergasse 4A
1030 Vienna, Austria
www.mondigroup.com/careers

IN TOUCH EVERY DAY
www.mondigroup.com





In 80 Porträts um die Welt

Alumni-Geschichten aus aller Welt

Die Alumni Map der Universität Wien versammelt AbsolventInnen aus aller Welt im virtuellen Alumniversum – 10.200 sind schon dabei! In der Serie „In 80 Porträts um die Welt“ stellen wir einige von ihnen vor.

Jetzt eintragen und gewinnen:
alumnimap.univie.ac.at

Hauptsponsor der Alumni Map:



Wir danken weiters der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien für die Unterstützung.

Einstellung zum Brexit trennt Familien, Freunde, Gemeinschaften. Dennoch respektiert letztendlich das unterlegene Lager den Ausgang des Brexit-Referendums. Schließlich war die EU-Mitgliedschaft der Briten nie eine Liebesbeziehung, sondern vielmehr eine Vernunfttehe. Der EU-Gründungsgedanke des Friedensprojekts spielt auf der Insel keine nennenswerte Rolle, aktuelle EU-politische Debatten schaffen es – abgesehen vom Brexit – nie in die Schlagzeilen der britischen Medien. Das Interesse an Europa ist erstaunlich gering, was mir nach beinahe acht Jahren als EU-Korrespondentin in Brüssel mitunter nahegeht.

Dennoch erklären mir selbst proeuropäische Briten, dass die EU „reformiert“ werden müsse, ohne konkrete Ansatzpunkte nennen zu können. Die zunehmende europäische Integration, das Zusammenwachsen Europas, war nie im Sinne des offiziellen Großbritanniens. In Brüssel konnte ich das als Korrespondentin über die Jahre hinweg mehrfach

beobachten. War endlich ein mühsamer europäischer Kompromiss geschmiedet, haben die Emissäre der britischen Regierung selbigen blockiert.

SCHWIERIGER ABSCHIED. Ganz so einfach aber verläuft die Scheidung dieser Vernunfttehe nicht. Zwar beherrscht kein anderes Thema die britische Politik so anhaltend wie der EU-Austritt. Doch aufgrund der diametralen Vorstellungen der unterschiedlichen Lager kristallisiert sich nur sehr langsam eine Vision des Brexit heraus.

Großbritannien dürfte britischer werden – immerhin betont die britische Regierung stets, dass sie die Kontrolle über die Grenzen und die Zuwanderung zurück-erlangen will. Für die 3,8 Millionen EU-Bürger, die in Großbritannien leben, entsteht damit keine besonders einladende Atmosphäre. In den vergangenen Monaten haben mir viele Europäer in London erklärt, dass sie das Land nach vielen Jahren verlassen wollen oder dies bereits getan haben. Dabei machen

gerade die unterschiedlichen Kulturen den Charme der britischen Städte, vor allem Londons, aus.

Die Briten entscheiden sich, wieder allein in der Welt zu bestehen, eine Abkehr von diesem Kurs ist derzeit nicht absehbar. Die Europäer, vor allem die Staats- und Regierungschefs der 27 EU-Staaten, sollten den Brexit als Chance verstehen, dem Gemeinschaftsprojekt EU wieder neue Energie zu verleihen, anstatt den nationalistischen, kleinstaatlichen Tendenzen nachzugeben, die schließlich dem Brexit den Weg geebnet haben. •



Mag. Cornelia Primosch,
 Alumna der
 Deutschen Philologie,
 ORF-Korrespondentin



Sind wir noch

KONTINENTALDRIFT.

An Krisen und Konflikten mangelt es der Europäischen Union derzeit nicht. Vom großen Ganzen zoomt **univie** auf drei Hotspots, die Europa aktuell bewegen: den Brexit, die Flüchtlingsfrage und Kataloniens Unabhängigkeitsbewegung. Alumni und WissenschaftlerInnen greifen diese Brennpunkte auf und verraten ihre persönlichen Visionen und Ideen für Europa.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

zusammen?



n den 23. Juni 2016 kann Rowan Milligan sich noch genau erinnern. Der Tag, an dem die BritInnen über Austritt oder Verbleib ihres Landes in der Europäischen Union abstimmen sollten. Es war fünf Uhr früh am Tag danach, als die 25-Jährige aus dem Schlaf hochschreckte und vom Ergebnis erfuhr. „That was incredible“, erzählt die Britin, die inzwischen in Wien lebt. Die damalige Studentin war zur Abstimmung nach Hause gefahren in das kleine Fischerdorf Penzance an der Küste Cornwalls. Und war geschockt. Während in London, wo Milligan zu dieser Zeit lebte, alle Zeichen auf „Remain“ standen, sah sie in ihrem Heimatort die Menschen mit „Leave“-Bannern am Hafen demonstrieren und begann sich erstmals richtig Sorgen zu machen. Als die Studentin eine Woche nach dem Referendum das Okay für ihr Erasmus-Stipendium erhielt, folgte der zweite Schockmoment: Bin ich überhaupt noch berechtigt, wenn Großbritannien aus der EU austritt? „It was the first time I had this feeling of oh, Brexit affects my life.“ Milligan konnte ihr Stipendium für den Urban-Studies-Masterlehrgang „4 Cities“, der sie neben Brüssel, Madrid und Kopenhagen auch an die Universität Wien führte, antreten. Doch das Gefühl, eventuell nicht mehr als Erasmus-Stipendiatin zugelassen zu sein, war einfach bizarr, sagt sie rückblickend. »

GRAFIK: EGGGER & LERCH/KARIN NOICHL



»

Der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der EU ist zweifellos eine jener Begebenheiten aus der Gegenwart, die das Zeug haben, als markantes historisches Ereignis in die Geschichte Europas einzugehen. Das meint auch Wolfgang Schmale. Der Historiker nennt als Charakteristika, die so ein historisch bedeutendes Ereignis erfüllen muss, drei Bedingungen: Erstens, das Problem ist nicht ganz neu. Zweitens, die Situation spitzt sich zu und erfordert eine Lösung. Drittens, die Lösung hat weitreichende Folgen. Für ihn kam das Ergebnis nicht ganz überraschend, schließlich sei Großbritannien in der Zustimmung bzw. Ablehnung zur EU immer hin und her geschwankt. „England ist mit Europa, aber nicht in Europa“, zitiert der Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien Winston Churchill. Und diese Haltung habe sich über die Zeit recht stabil gehalten. Die wirtschaftlichen Verflechtungen sind allerdings vorangeschritten, diese jetzt auseinanderzureißen könnte dramatische Folgen haben, meint Schmale und befürchtet sogar, dass wir den Niedergang des Ver-

einigten Königreichs erleben müssten, in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. „Schottland wird die Frage nach der Unabhängigkeit sicherlich noch einmal ernsthaft aufwerfen, aber auch Nordirland und Wales, die ja in der EU bleiben wollen, könnten das tun. Im schlimmsten Fall zerfällt das Königreich, dann ist es kein vereinigtes mehr“, so Schmale.

KOMMUNIKATIONSPROBLEM. Im Vorfeld des Brexit-Referendums hätte eine für gewöhnlich kritische Instanz jedenfalls klar ihren Auftrag als Advokat der BürgerInnen verfehlt: die Medien, ist Katharine Sarikakis überzeugt. „Die mediale Berichterstattung war geprägt von Demagogie und Lügen“, kritisiert die Kommunikationswissenschaftlerin der Universität Wien, die selbst neben ihrer griechischen auch die britische Staatsbürgerschaft besitzt. Sarikakis, die seit zwei Jahren den Jean Monnet Chair of European Media Governance and Integration innehat, befasst sich unter anderem mit der Rolle der Medien für die europäische Integration. Sie ortet eine Phase der Desintegration in Europa. Die

„England ist mit Europa, aber nicht in Europa, sagte schon Winston Churchill.“

Univ.-Prof. Wolfgang Schmale,
Historiker, Universität Wien

Brexit-AktivistInnen demonstrieren vor dem Parlament in London. Das Referendum im Juni 2016 ging denkbar knapp aus: 51,9 Prozent der WählerInnen stimmten für den Austritt, 48,1 Prozent dagegen.



„Wir erleben Zeiten,
wo aggressiver
Nationalismus gegen
das europäische Sein
herrscht.“

Univ.-Prof. Katharine Sarikakis,
Kommunikationswissenschaftlerin,
Universität Wien

gemeinsame kulturelle Philosophie, die gemeinsamen Wertvorstellungen beginnen zu bröckeln. „Wir erleben Zeiten, wo aggressiver Nationalismus gegen das europäische Sein herrscht.“ Und ja, auch die Medien hätten dabei versagt, den Menschen vor allem eines klar zu machen: „Europa ist euer Zuhause“, so Sarikakis.

GESPALTENE GESELLSCHAFT. Ob Großbritannien, Polen, Ungarn, Italien,



Frankreich oder Deutschland, nationalistische Strömungen und Bewegungen flackern derzeit in vielen Ländern und Regionen Europas auf und spalten die Gesellschaft. Denn gleichzeitig formiert sich auch der Widerstand. Große Teile der Zivilgesellschaft stehen auf und beziehen eine Gegenposition (lesen Sie dazu auch den Bericht zur katalanischen Unabhängigkeitsbewegung auf S.14/15). „Man muss unterscheiden, ob es sich wirklich um fundamentale Veränderungsprozesse handelt, die diese Länder gerade durchmachen, ob sie sich tatsächlich von der Wertegemeinschaft Europas abwenden oder ob es sich um parteipolitische, letztlich vorübergehende Strömungen handelt“, gibt Wolfgang Schmale zu bedenken. In seinem aktuellen Buch „Was wird aus der Europäischen Union?“ zeigt er die Wurzeln aktueller Konflikte auf und skizziert Ideen, wie es weitergehen könnte. Der Historiker schlägt etwa vor, bei derart weitreichenden Entscheidungen wie dem Austritt eines Mitgliedslandes alle EU-BürgerInnen mitstimmen zu lassen, in einem EU-weiten Referendum: „Wenn ein Land austritt, hat das ja Konsequenzen für uns alle. Darum sollen auch alle ja oder nein dazu sagen dürfen.“

WOHIN GEHT DIE REISE? Sarikakis sieht derzeit zwei Richtungen und fragt sich: „Ist Europa eine Agora oder ist es vielmehr ein Battlefield?“ Eine Agora, so wurde der zentrale Versammlungsort im antiken Griechenland genannt, bedeute nicht, dass wir ausschließlich harmonisch leben und harmonisch Entscheidungen treffen müssen, es sei vielmehr ein Ort, wo miteinander diskutiert und verhandelt wird, wo gemeinsam Kompromisse gefunden werden zum Wohl der Gesellschaft, so die gebürtige

*Neuankömmlinge im
Flüchtlingscamp Diavata,
nahe Thessaloniki in
Griechenland. Sie kamen
über den Fluss Evros aus
der Türkei und warten,
wie es weitergeht.*



Griechin. In den europäischen Gesellschaften macht die Sozialwissenschaftlerin derzeit beide Tendenzen aus und erinnert an die erste Welle der großen Fluchtbewegungen nach Europa im Jahr 2015. „Menschen kamen spontan zusammen, um zu helfen, und auch die Medien verhielten sich anfangs neutral bis unterstützend. Ein Gefühl der Solidarität und der Einigkeit über bestimmte Werte war spürbar.“ Doch wir kennen auch die andere Seite.

Die Öffnung der Grenzen im Jahr 2015, um die hauptsächlich aus Syrien geflüchteten Menschen weiterziehen zu lassen, war ebenso ein Ereignis von historischer »



» Tragweite für Europa. Die Flüchtlings- und Migrationsfrage bestimmt seither sehr stark den politischen Diskurs – und polarisiert, in Österreich wie in der gesamten EU. „Wir sehen einerseits diejenigen, die mit den Bildern von den großen Fluchtbewegungen 2015/16 im Kopf eine Angsthaltung einnehmen, und gleichzeitig andere, die sich engagieren, selbst anpacken oder ihre Geldbeutel öffnen“, berichtet Ruth Schöffl. Die Alumna der Uni Wien ist als Pressesprecherin für UNHCR in Österreich tätig und beobachtet den aktuellen Migrationsdiskurs mit großer Sorge. Vom Krisengerede hält sie nicht viel. Vielmehr sieht sie Europa derzeit in einer recht komfortablen Situation, was die Fluchtbewegungen angeht, auch wenn es oft anders dargestellt werde. „Wenn man die globalen Zahlen betrachtet, kann von einer Flüchtlingskrise in Europa keine Rede sein. Im Jahr 2018 sind bisher rund 100.000 Menschen in Europa angekommen. Von fast 70 Millionen, die sich derzeit weltweit auf der Flucht befinden, ist das ein sehr geringer Anteil.“ Die Thematik werde derzeit eher zu einer Krise stilisiert, so Schöffl.

Die mangelnde Einigkeit der EU-Länder in der Flüchtlingsfrage bekommen Hilfsorganisationen wie das weltweit agierende UNHCR in der Arbeit vor Ort zu spüren. Die Herkunftsregionen der Geflüchteten reagierten mit Unverständnis gegenüber einem Europa, das derart uneins agiere. Außerdem sei die starke Unterfinanzierung der Hilfsorganisationen problematisch. „Wenn Europa solidarischer und gemeinschaftlicher handeln würde, könnte viel mehr Hilfe in Gang kommen, dann wäre die Grundversorgung vor Ort nicht so ein ständiges Dauerthema und man hätte mehr »



Gefangen in der Blase

SPIELART DES POPULISMUS. Katalonien erlebt derzeit mit der Unabhängigkeitsbewegung ein neues Aufflammen von Nationalismus. Der Historiker Oliver Hochadel berichtet, wie es sich anfühlt, in einer gespaltenen Gesellschaft zu leben.

Dr. Oliver Hochadel ist Historiker in Barcelona, von 1996–2007 lebte er in Wien und war unter anderem an der Universität Wien als Lektor tätig.





Befürworter der Unabhängigkeit Kataloniens demonstrieren auf den Straßen Barcelonas. Am 11. September 2018, dem katalanischen Nationalfeiertag, war fast eine Million Menschen unterwegs.

dazwischensteht). Wir anderen, die hier leben, aber keine unabhängige Republik wollen, kommen im politischen Entwurf der independentistas schlicht nicht vor.

Ein Großteil der Rathäuser, die Verwaltung, das katalanische Fernsehen und auch die Schule sind fest in katalanistischer Hand.

Ob und wie stark versucht wird, die Schüler zu politisieren, hängt letztlich stark vom einzelnen Lehrer ab. In der Grundschule unserer Töchter gibt es einige (an sich wunderbare) Pädagoginnen, die beim Geschichtsunterricht vom jahrhundertelangen, heroischen Widerstand der Katalanen gegen die spanische Zentralmacht erzählen. Als Historiker möchte ich aufschreien angesichts dieser Geschichtsklitterungen. Aber unsere Kinder können sich ohnehin nicht mit diesen nationalistischen Narrativen identifizieren und schalten gelangweilt ab. Es gibt aber noch mehr Dinge, die mich wütend machen. Am schlimmsten ist der unreflektierte Gebrauch des Faschismusvorwurfs, mit dem nicht alle, aber doch viele independentistas ihre Gegner verunglimpfen. So werden die Opfer der Franco-Diktatur verhöhnt.

Zum Selbstbild der independentistas gehört ihr „civisme“, also dass sie sich stets gut betragen. Und es stimmt, wir sind noch nie in irgendeiner Weise angegangen worden. Man hat uns immer mehr als pfleglich behandelt. Als Ausländer zehren wir wohl auch von einem gewissen Naivitätsbonus. Wie es weitergeht, weiß niemand so recht. Wenn die jeweiligen Blasen nicht platzen, wird es schwierig bleiben. •

Als ich am späten Nachmittag des 27. Oktobers letzten Jahres von meinem Büro zur U-Bahn ging, kamen mir Heerscharen glücklicher Menschen entgegen. Singend und ihre Fahnen schwenkend strömten sie vom katalanischen Parlament zum Plaça Sant Jaume, dem zentralen Platz der Altstadt. „Fora, fora, la bandera espanyola“, skandierten sie im Chor. Nieder mit der spanischen Flagge. Eine Stunde zuvor war die katalanische Republik ausgerufen worden. Ich dachte nur eines: „F.k nationalism“. Wir leben seit über 10 Jahren in Barcelona. Es war so schön hier. Aber seit gut einem Jahr geht ein tiefer Riss durch die katalanische Gesellschaft und das schlägt sich auch im Alltag nieder. Sehr viele unserer Freunde und Arbeitskollegen sind Befürworter der Unabhängigkeit, „independentistas“. Jahrelang erzählten sie mir, wie sie von Madrid ausgebeutet und schlecht behandelt wurden, seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten. Nach der Eskalation im letzten Herbst aber reden wir kaum mehr über Politik. Wir wissen, dass wir grundlegend verschiedener Meinung sind, und wer liefert sich schon gern hitzige Wortgefechte mit Menschen, die einem ans Herz gewachsen sind. Und so entstehen große Blasen, Parallelwelten, in denen jede Seite „ihre“ Medien konsumiert und sich

gegenseitig in ihrer Sicht der Dinge bestärkt. Die Straße gehört uns, skandieren die Befürworter der Unabhängigkeit selbstbewusst bei Demonstrationen. Der öffentliche Raum ist fest in separatistischer Hand. Zunächst wurde alles mit der „estelada“ zugehängt, der katalanistischen Fahne, die anders als die offizielle katalanische Fahne zusätzlich ein blaues Dreieck mit weißem Stern hat. Seit führende independentistas in Untersuchungshaft genommen wurden, hängen überall in Katalonien gelbe Schlaufen als Symbol für die „politischen Gefangenen“. Anti-independentistas haben dem nichts entgegenzusetzen, zumal wenn sie, wie ich, keine spanische Fahne aus dem Fenster hängen wollen. Wir haben keine Symbole und auch kein emotional verbindendes Narrativ, im Gegensatz zu den „unterdrückten und freiheitsliebenden“ independentistas. Die katalanische Unabhängigkeitsbewegung ist eine Spielart des Populismus, wie wir sie derzeit auf beiden Seiten des Atlantiks erleben müssen. Die independentistas setzen sich selbst mit dem Volk gleich („el poble català“). Dabei haben sie gerade mal 47,5 Prozent bei den letzten Wahlen im Dezember erhalten, die expliziten Gegner der Unabhängigkeit 43,45 Prozent (7,46 Prozent entfielen auf eine Partei, die

Meine Vision für EUROPA

„Meine Vision hat mit Grundrechten, mit Menschenrechten zu tun, nämlich den Spirit der Charta der Grundrechte der Europäischen Union umzusetzen. Nicht nur technisch auf dem Papier, sondern in der Praxis, und die Mobilisierung aller Institutionen, aller Partner darum herum. Das würde sehr schnell sichtbare Ergebnisse bringen: Man würde sich um die Flüchtlinge kümmern, die Pressefreiheit wäre gewährleistet, wir würden mehr Zivilcourage sehen. Wir würden besseren Zugang zu Bildung haben und weniger Demagogie und Angst.“

Univ.-Prof. Katharine Sarikakis,
Kommunikationswissenschaftlerin,
Universität Wien



„My vision is that nation states would not exist and there would be small communities instead, organized on a network scale. Give increasing responsibility to the local scale, stick to the region, not to the nations – to Cornwall, to Penzance, to Vienna, to Graz. My vision is an EU without an external border and without national borders but with decisions made from the bottom up. And I want to vote where I live, that should go for everyone in the world. Having access to certain services should not be a matter of citizenship. Everybody is contributing – by just being there you are contributing to the vibrancy of that city.“

Rowan Milligan, MA, Alumna of the Euromaster in
Urban Studies (4 Cities), Universities of Vienna,
Brussels, Copenhagen and Madrid



„Wenn man sich etwas wünschen kann, dann ist es aus Sicht von UNHCR die Überwindung der einzelstaatlichen Interessen und die solidarische Zusammenarbeit zwischen den Staaten auf allen Ebenen. Wir haben einen ‚Global Compact for Refugees‘ erarbeitet, einen Leitfaden für eine wünschenswerte Versorgung und Aufnahme von Flüchtlingen. Unsere Zukunftsvision wäre, dass dieser Pakt mit Leben erfüllt wird und in Zukunft Flüchtlingskrisen oder -situationen mit einer Vielzahl an Akteuren, die bereitstehen, angegangen werden können.“

Mag. Ruth Schöffl, Alumna der
Publizistik und Kommunikations-
wissenschaft sowie Romanistik,
UNHCR Österreich



„Wir müssen mehr Demokratie wagen. Die Zielsetzung der EU soll sich weiterentwickeln, vom Friedensichern hin zur Verantwortung für eine globale Zivilisation. Dabei könnte man durchaus auch demokratische Länder wie Kanada einbeziehen, die gar nicht in Europa liegen. Die EU-Bürgerschaft hat auch noch mehr Potenzial, zu einer echten Bürgerschaft zu werden. Man sollte EU-BürgerInnen in dem Land, wo sie ihren Wohnsitz haben, auch das komplette Wahlrecht geben. Das ist eine Geste, aber ich glaube, das würde die Verbindung zwischen BürgerInnen und EU stärken und würde auch den Ländern guttun.“

Univ.-Prof. Wolfgang Schmale,
Historiker, Universität Wien





» Ressourcen, um mit den Herkunftsländern zusammenzuarbeiten“, so Schöffl.

Blickt man auf die aktuellen Brennpunkte, gewinnt man leicht den Eindruck, dass

„Wenn Europa solidarischer und gemeinschaftlicher handeln würde, könnte viel mehr Hilfe in Gang kommen.“

Mag. Ruth Schöffl,

Alumna der Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Romanistik, UNHCR Österreich

von Einigkeit jede Spur fehle. Man dürfe aber eines nicht vergessen: Bei den großen Themen der EU, in der Wirtschafts- und Außenpolitik etwa oder in Erweiterungsfragen, herrschte nach wie vor viel Einigkeit, betont Wolfgang Schmale. Auch laut Eurobarometer-Umfrage finden 60 Prozent der befragten EU-BürgerInnen, die EU sei eine gute Sache. Das Ziel des wirtschaftlichen Wohlstands, der auch einigermaßen gleichmäßig bei den Mitgliedsländern verteilt sein soll, ist sehr wohl eines, das nach wie vor gilt, und wohl auch das stärkste Argument, warum die meisten Länder sicher nicht ernsthaft überlegen, aus der EU auszutreten. „Was eint Europa?“, fragt die Universität Wien auch ihre WissenschaftlerInnen und Studierenden in der aktuellen Semesterfrage – eine Frage, die in Hinblick auf die kommenden EU-Parlamentswahlen im Mai 2019, auch außerhalb der Uni Wien, zu beantworten sein wird. •

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

Eine
Investition
in Wissen
bringt
die besten
Zinsen.

BENJAMIN FRANKLIN

**WEITERBILDEN AN DER
UNIVERSITÄT WIEN**

**Studium Generale -
das nachberufliche Studium**

Der Universitätslehrgang bietet ab März 2019 im Rahmen von 12 Modulen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen eine Alternative zum Regelstudium speziell für die Zielgruppe 55+. Informieren Sie sich persönlich bei einem der Infoabende!

**NEU ab
März 2019**

Die Mobilität sozialer Rechte

SICHERHEITSNETZ. Innerhalb der EU können BürgerInnen soziale Rechte – etwa den Anspruch auf Arbeitslosengeld – von einem Land in ein anderes „mitnehmen“. Was in der Theorie gut klingt, erweist sich in der Praxis häufig als schwierig, wie ein internationales Projekt von Soziologinnen der Universität Wien zeigt.

GASTBEITRAG: MARKUS STEINER (UNI:VIEW)

„**G**eht es um Migration und soziale Sicherheit, so gilt die EU weltweit als Best-Practice-Beispiel“, erklärt Elisabeth Scheibelhofer vom Institut für Soziologie der Universität Wien. Grundsätzlich genießen nämlich EU-BürgerInnen laut aktueller Rechtslage die Freiheit, in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten, ohne Diskriminierungen ausgesetzt zu sein. Das heißt, dass sie unter bestimmten Voraussetzungen ihre Ansprüche auf Sozialleistungen in ein anderes Mitgliedsland exportieren können.

In der Praxis zeigt sich aber ein etwas anderes Bild, wie Scheibelhofer im Rahmen des Projekts „TRANSWEL“ gemeinsam mit SozialwissenschaftlerInnen in Deutschland, Schweden und Großbritannien herausgefunden hat. „Sieht man sich die Lebensrealität innersuropäischer MigrantInnen genauer an, wird schnell

klar, dass diese mit einer Vielzahl von Hürden zu kämpfen haben. Wollen sie sich in einem anderen EU-Land ansiedeln, bleibt ihnen oftmals im Alltag der Zugang zu Sozialleistungen verwehrt. Und das, obwohl die Personenfreizügigkeit in den Sonntagsreden vieler PolitikerInnen als zentraler Grundpfeiler der EU dargestellt wird“, fasst die Expertin zusammen.

KOMPLEXITÄT. Die Ergebnisse, die die Soziologin in drei Jahren intensiver Forschungszusammenarbeit zu Tage gefördert hat, decken tatsächlich gleich mehrere handfeste Probleme auf. „Wir sind immer wieder auf dieselben Schwierigkeiten gestoßen, mit denen EU-BürgerInnen auch in anderen Ländern konfrontiert sind. Häufig führt das dazu, dass sie keine Sozialleistungen beziehen, obwohl sie ein Anrecht darauf hätten“, schildert Scheibelhofer.

Oft sei es für Betroffene schwierig, sich über die ihnen zustehenden Sozialleistungen adäquat zu informieren.

„Relevante Informationen sind kaum niederschwellig verfügbar und in Beratungsgesprächen wird oft falsch informiert“, betont Projektmitarbeiterin Clara Holzinger. Das liege zum Teil auch an der hohen Komplexität der entsprechenden Regelungen in den unterschiedlichen EU-Ländern. „Das ist für Nicht-JuristInnen kaum zu verstehen. Selbst die zuständigen SachbearbeiterInnen haben oft Probleme mit den sich permanent verändernden Regelungen“, kritisiert die Expertin, die ihre Forschungsergebnisse im Rahmen von Policy Briefs und Vortragsreihen an Politik und Gesellschaft kommuniziert.

SPRACHBARRIEREN. Zur Unverständlichkeit kommt das generelle Problem



Beste Qualität
& beste Preise!

Mensa Catering & Partyservice
mail catering@mensen.at
www.mensen.at


MENSA
CATERING

SEMESTERFRAGE:

WAS EINT EUROPA?

„Europa eint seine Fähigkeit, sich trotz und durch Dissens auf Grundsätze zu einigen – obwohl sich die Mitgliedstaaten nicht nur sozial und ökonomisch stark voneinander unterscheiden. Ein Beispiel für diese Kompromissfähigkeit ist die Übereinkunft zur Personenfreizügigkeit, die EU-BürgerInnen unter bestimmten Voraussetzungen das Recht einräumt, sich in einem EU-Land ihrer Wahl niederzulassen.“

Elisabeth Scheibelhofer und Clara Holzinger

[medienportal.univie.ac.at/
semesterfrage](http://medienportal.univie.ac.at/semesterfrage)



*Assoz. Prof.
Elisabeth Scheibelhofer,
Soziologin, Uni Wien*



*Clara Holzinger, Lic. MA,
Soziologin, Uni Wien*

der Sprachbarriere hinzu. „EU-BürgerInnen, die woanders hinziehen, brauchen einen hohen Grad an Kompetenz, um Unterlagen, Bescheide etc. zu organisieren – und das in einer Sprache, die sie vielleicht selbst gar nicht beherrschen“, stellt Holzinger klar. „Wenn dann auch noch bei sozialstaatlichen Institutionen gespart wird und deren MitarbeiterInnen keine ausreichenden Schulungen bekommen, finden sich MigrantInnen schnell in einem Labyrinth wieder, in dem sie nicht weiterkommen und zum Aufgeben gezwungen sind“, ergänzt Scheibelhofer.

Wie sieht es mit der Portabilität sozialer Rechte in den „neuen“ EU-Ländern aus? „Gerade am Beispiel Ungarn-Österreich haben wir gesehen, dass die Umsetzung der derzeit geltenden europäischen

Regelungen problematisch sein kann. Diese legen fest, dass man nur einen Lebensmittelpunkt haben darf. Wer also öfters hin- und herpendelt, ist im Nachteil und bekommt unter Umständen kein Arbeitslosengeld aus Österreich, wo es um ein Vielfaches höher ist als in Ungarn. Und das, obwohl die von uns interviewten UngarInnen in Österreich Sozialversicherungsbeiträge geleistet haben“, erläutert Holzinger. Insgesamt betrachtet, ortet das Projektteam in Österreich grundlegend mehr Bedarf an Unterstützung für EU-MigrantInnen: „Es fehlt die Möglichkeit, sich in anderen EU-Sprachen als Deutsch über soziale Leistungen und Rechte zu informieren.“ •

Lesen Sie den gesamten Beitrag auf:
medienportal.univie.ac.at/europa



wordrap mit dem rektor

*Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien*

Universitäten sind für Europa ...
seit Jahrhunderten die allerwichtigste Grundlage seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Am Europäischen Forschungsraum schätze ich ...
die bisherige freie Mobilität von Studierenden und Forschenden und die massiven Möglichkeiten, gemeinsame Projekte zu designen und auch finanziert zu bekommen.

Auf die Universität Wien wirkt sich der Brexit insofern aus, als ...
dass durch die zu befürchtenden Einschränkungen bei EU-Projekten die besten Unis Europas als Partner ausscheiden könnten. Andererseits können wir in der derzeitigen unsicheren Lage im Vereinigten Königreich exzellente ForscherInnen für Stellen an der Uni Wien gewinnen. Am besten für alle wäre es aber, wenn der Europäische Forschungsraum samt der so wichtigen Mobilität erhalten bliebe.

Zuletzt so richtig als Europäer gefühlt habe ich mich ...
als meine Tochter, die in Wien studiert und am University College London promoviert hat, englische Bürgerin wurde und in London geheiratet hat. Inzwischen leben sie und ihr Mann in Washington.

So viele der (noch) 28 Mitgliedstaaten kenne ich:
Privat oder beruflich habe ich alle Länder außer Bulgarien, Litauen, Malta und Zypern bereist.

Es geht um Ihre Einstellung.

derStandard.at/Karriere

**JETZT
FINDEN!**



Suchen Sie die richtige Stelle an der richtigen Stelle:
im STANDARD und auf derStandard.at.

Der Haltung gewidmet.

derStandard.at



Seitenweise Europa: Geschichte & Zukunft, Raum & Gesellschaft

Mitdenken & gewinnen. Schreiben Sie uns Ihr Feedback zum **univie**-Magazin und gewinnen Sie ein Exemplar Ihrer Wahl der vorgestellten Neuerscheinungen: redaktion@univie-magazin.at

ZUSAMMENGESTELLT VON THERESA DIRTL [UNI:VIEW]



DIE GEOGRAFEN MARTIN HEINTEL, ROBERT MUSIL UND NORBERT WEIXLBAUMER (Hrsg.): „GRENZEN“

Unser Buch setzt sich mit einem für Planung und Politik sowie räumliche Sozialforschung wichtigen Thema auseinander – mit der Grenze. Wenn auch Grenzen und Grenzziehungen ein anscheinend menschliches Wesensmerkmal darstellen, so steht dem die weit verbreitete Erfahrung gegenüber, dass Grenzüberschreitungen zu einer festen Routine auf unterschiedlichen Ebenen der alltäglichen Handlungspraxis zählen. Ziel des Bandes ist eine Reflexion wissenschaftlicher, aber auch aktueller und tagespolitischer Fragestellungen zum Thema Grenze im räumlichen wie auch sozialen Kontext.

medienportal.univie.ac.at/heintel



SOZIOLOGIN LAURA WIESBÖCK: „IN BESSERER GESELLSCHAFT“

Für mich war es wichtig aufzuzeigen, dass die bewusste oder unbewusste Herabsetzung von Menschengruppen in allen Milieus verbreitet ist. Die Sehnsucht nach dem geborgenen Schoß einfacher kollektiver Identität

ist auch für BildungsbürgerInnen groß. In anderen Worten: Rechtspopulistische WählerInnen für dumm zu halten ist exakt dasselbe Schema wie MigrantInnen als Sozialschmarotzer abzustempeln. Bei dem Buch handelt es sich allerdings nicht um eine reine Elitenkritik.

Die Lektüre veranschaulicht wechselseitige selbstgerechte Blicke in den gesellschaftlichen Bereichen Arbeit, Geschlecht, Einwanderung, Armut und Vermögen, Kriminalität, Konsum, Aufmerksamkeit und Politik.
medienportal.univie.ac.at/wiesboeck

BUCHTIPPS

... VON WISSENSCHAFTER/INNEN.



HISTORIKER WOLFGANG SCHMALE: „WAS WIRD AUS DER EUROPÄISCHEN UNION?“

In meinem Buch plädiere ich für mehr politische Rechte für die Europäerinnen und Europäer. Reformbestrebungen dürfen sich nicht nur auf zweifellos richtige Ziele wie mehr gemeinsame Verteidigung oder eine Stärkung der Eurozone durch ein investitionsorientiertes Eurobudget beschränken, sondern müssen die Rolle der BürgerInnen stärken. „Mehr Demokratie wagen!“ gilt auch in Beziehung auf die EU. In der Vergangenheit haben Persönlichkeiten mit der Erfahrung

des Zweiten Weltkriegs wie Simone Veil, François Mitterrand und Helmut Kohl die EU konstruktiv geprägt und entwickelt; das Wohlergehen der EU hängt auch von PolitikerInnenpersönlichkeiten ab.

Davon gibt es immer weniger.

medienportal.univie.ac.at/schmale



Weitere Buchtipps von WissenschaftlerInnen auf uniview, dem Online-Magazin der Uni Wien: medienportal.univie.ac.at/buchtipps

Mit Sprachgefühl durch den Paragrafendschungel



LOST IN TRANSLATION? Keineswegs. Die Alumna Ines Sieder ist eine von rund 600 Sprach-JuristInnen, die am Europäischen Gerichtshof für die korrekte Übersetzung von Rechtstexten sorgen.

E-MAIL-INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

univie: Was kann man sich unter einem Lawyer-Linguist vorstellen?

Ines Sieder: Zu meinen Aufgaben als Rechts- und Sprachsachverständige (Lawyer-Linguist) hier am Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) in Luxemburg gehören die Übersetzung komplexer Rechtstexte sowie die Durchführung rechtlicher Analysen. Insbesondere befasse ich mich mit Vorabentscheidungsersuchen nationaler Gerichte, die den Gerichtshof zur Auslegung des Unionsrechts anrufen, mit Urteilen des Gerichtshofs und mit Erklärungen der Mitgliedstaaten in verschiedenen Verfahren.

Was macht für Sie den Reiz an der Kombination von Recht und Sprachen aus?
Als Juristin reizt mich die unmittelbare Nähe zur neuesten Rechtsprechung des Gerichtshofs, die für ganz Europa von immenser Bedeutung ist. Die Herausforderung liegt etwa darin, dass nicht alles wortwörtlich übersetzt werden kann, sondern inhaltlich und vor allem rechtlich korrekt wiedergegeben werden muss, ohne dabei die Bedeutung zu verändern. Insofern ist man dabei auch rechtsvergleichend tätig und bekommt Einblicke in die Rechtsordnungen der anderen Mitgliedstaaten.

Zu meinem Interesse am Europarecht hat ein Belgien-Aufenthalt im Rahmen meines Studiums beigetragen, wo ich mir die Grundlage meiner Kenntnisse der franzö-



**Expertinentipp von
Mag. Anita Ring,
Karriereberaterin bei
UNIPORT, dem Karrie-
reservice der Uni Wien**

Informieren Sie sich rechtzeitig, welche Anforderungen für eine Tätigkeit bei internationalen Organisationen gestellt werden. Für Ihre Bewerbung sind Sprachzertifikate vorteilhaft, aber auch Praktika oder ein Projekteinsatz im Ausland können einen Unterschied darstellen. Durch diese Aktivitäten können Sie nicht nur Ihre Sprachkenntnisse sichtbar machen, sondern auch eine Verbindung zu Ihren Werten und Interessen legen. Stellen Sie sich also die Frage: Wie machen Sie Ihre „gelebte“ Internationalität schon in den Bewerbungsunterlagen sichtbar?

sischen Rechtssprache schaffen konnte. Da die Arbeitssprache des Gerichtshofs Französisch ist, übersetze ich auch hauptsächlich aus dieser Sprache. Abgesehen davon natürlich aus dem Englischen und gelegentlich auch aus dem Spanischen und dem Italienischen. Seit letztem Jahr lerne ich zudem Schwedisch im Rahmen der interinstitutionellen Sprachkurse, die am Gerichtshof angeboten werden.

Welche Voraussetzungen sollte man für diesen Job mitbringen?

Neben dem Studium der Rechtswissen-



Mag. Ines Sieder, LL.M.,
Alumna der Rechtswissenschaften und des Universitätslehrgangs Informations- und Medienrecht an der Uni Wien, ist als Lawyer-Linguist am EuGH tätig.



schaften sind definitiv eine genaue Arbeitsweise sowie linguistische Kompetenzen gefragt. Der Job erfordert es, zumindest drei EU-Amtssprachen zu beherrschen. Das postgraduale Studium aus Informations- und Medienrecht mit einer Spezialisierung im Bereich Immaterialgüterrecht und Datenschutzrecht, das ich ebenfalls an der Uni Wien absolviert habe, hat mir Kenntnisse in Rechtsmaterien vermittelt, die ich auch in meinem aktuellen Job benötige.

Wie nehmen Sie die European Community in Luxemburg wahr?

Mir gefällt das internationale Flair und nicht zuletzt auch die zentrale Lage im Herzen Europas. Neben Brüssel ist Luxemburg sicher die am meisten durch die europäischen Institutionen geprägte Stadt, wobei sie sich den Charme einer Kleinstadt bewahrt hat. In meinen mittlerweile mehr als vier Jahren in Luxemburg habe ich beobachtet, dass sich diese Stadt ständig verändert und sehr von ihrer Internationalität lebt.

Tipp aus der Karriereberatung:

Bewerbungsverfahren bei EU-Institutionen laufen über das Europäische Amt für Personalauswahl (EPSO) ab und sind mehrstufig. Da die Stellen sehr begehrt sind und die Auswahlverfahren sehr anspruchsvoll, sollte ein entsprechend großer Zeitaufwand eingeplant werden. Nach dem positiv absolvierten Eignungstest mittels computergestützter Fragebögen mit psychometrischen Übungen folgt die Einladung zum Assessment-Center. Hier ist nicht nur das Resultat der praxisbezogenen Übungen von Bedeutung, sondern auch Ihr Verhalten auf der zwischenmenschlichen Ebene, wie z. B. Teamfähigkeit, Belastbarkeit oder auch Führungskompetenz.

WEITERBILDUNG AN DER UNI WIEN

Eine Reihe von Universitätslehrgängen und Masterprogrammen bietet JuristInnen die Möglichkeit, sich auf Themen des internationalen Rechts zu spezialisieren sowie neuen juristisch-technischen Anforderungen gerecht zu werden.

Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht: Start jährlich im März und Oktober | Vollzeit (2 Sem.) oder berufsbegleitend (4 Sem.) | Abschluss: LL.M.

International Legal Studies: Start jährlich im Oktober | Vollzeit (2 Sem.) oder berufsbegleitend (4 Sem.) | Abschluss: LL.M.

Informations- und Medienrecht: Start jährlich im Oktober | berufsbegleitend (2 Sem.) | Abschluss: LL.M.

DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen, die bei Polizei und Asylbehörden, in Gesundheits-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie im Justizbereich tätig werden möchten, können sich in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Dari/Farsi und Türkisch weiterbilden.

Dolmetschen für Gerichte und Behörden: Start jährlich im Oktober | Vollzeit (2 bzw. 3 Sem.) | Abschluss: Akad. bzw. MA

Zu allen Weiterbildungsprogrammen: postgraduatecenter.at

uniport.at

**Du kannst,
was du tust**

Bereit fürs Berufsleben

Karriereservice der Universität Wien

von Beratung & Coaching über Bewerbungstrainings bis zu Jobvermittlung und Netzwerkevents mit Arbeitgebern

Rätsel-hafte Alumni

VORDENKER. Die Vision dieses Alumnus der Universität Wien wurde erst verwirklicht, nachdem sich eine Katastrophe zugetragen hat, die er mit seinen Ideen hatte verhindern wollen. Wer war's?

TEXT: KLAUS TASCHWER

„Jedes große historische Geschehen begann als Utopie und endete als Realität.“ Dieser Satz steht als Motto jenem Buch voran, mit dem dieser Alumnus der Universität Wien berühmt werden sollte. Und selten hat sich dieses Diktum als wahrer erwiesen als im Falle jenes „historischen Geschehens“, das sich der Held dieses Rätsels gerade erst 28-jährig in seinem Buch ausdenkt und das er sein gesamtes weiteres Leben – rund ein Jahrhundert lang – verfolgen wird: Damals ist es Utopie und heute Realität. Bevor es dazu kommen konnte, musste sich eine der größten Katastrophen der Weltgeschichte zutragen.

Der prophetische Denker und Aktivist entstammt einer traditionsreichen adeligen Familie, deren Name heute in Österreich vor allem dank der Nichte des gesuchten Alumnus bekannt ist. Den Adelstitel erhielt einer seiner Vorfahren väterlicherseits für die Teilnahme am Kreuzzug 1099. Geboren wird er in Tokio, denn seine Mutter ist Japanerin. Doch schon bald zieht die Familie zurück

nach Böhmen, wo sie ein Schloss besitzt. Der Sohn erhält zunächst Privatunterricht, auch von seinem Vater, der 16 Sprachen beherrscht. An der Universität Wien inskribiert er Geschichte und Philosophie und promoviert mitten im Ersten Weltkrieg zum Dr. phil.

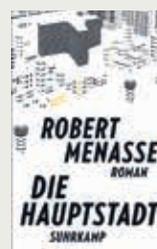
Den Krieg empfindet der Student an der Universität Wien – wie wenige andere seiner Zeitgenossen – als „Bürgerkrieg zwischen Europäern“ und „als Katastrophe“ erster Ordnung. Sieben Jahre nach seiner Promotion und fünf Jahre nach Kriegsende erscheint dann sein aufsehenerregendes Buch. Geschrieben hat er es in einem Schloss in Oberösterreich, Tür an Tür mit einem anderen Alumnus der Universität Wien, nach dem bei einem früheren Alumni-Rätsel bereits gefragt wurde. Vermutlich war es auch dieser Biologe und Freund, der ihn zur Freimaurerei bringt, die ihrem karitativen und pazifistischen Engagement entspricht.



MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Sie wissen, wer's war? Schicken Sie uns die vier gesuchten Antworten bis zum 12. Dezember 2018 an:
redaktion@univie-magazin.at

Unter allen richtigen und vollständigen Antworten verlosen wir drei Exemplare von „Die Hauptstadt“ von Robert Menasse. Der Alumnus der



Universität Wien gewann damit den Deutschen Buchpreis 2017. Ein großer europäischer Roman, erschienen bei Suhrkamp.

Der gesuchte Alumnus auf einer undatierten Aufnahme aus dem berühmten Atelier der Madame d'Ora.

Aus dem Buch mit dem eingängigen Titel wird schnell eine Bewegung, in die der Alumnus seine ganze Kraft steckt. Viele Prominente im In- und Ausland unterstützen sie: international etwa der Physiker Albert Einstein, der Schriftsteller Thomas Mann oder der Politiker Konrad Adenauer. In Österreich sind Karl Renner und Ignaz Seipel Proponenten der Ideen dieses Absolventen der Universität Wien, der seine Konzepte gegen den damals immer stärkeren Nationalismus verteidigen muss und sich bald auch aktiv gegen den Nationalsozialismus in Deutschland engagiert.

Deshalb muss er auch 1938 mit seiner jüdischen Frau aus Wien flüchten. Über Ungarn und die Schweiz landet er schließlich in den USA, wo er auch kurz Professor an der New York University wird. Währenddessen passiert in Europa genau das, was er mit seinen Ideen verhindern wollte. Nach 1945 kommt es dann zu einer Renaissance seiner 25 Jahre zuvor noch utopisch anmutenden Vorstellungen und nach und nach werden sie auch in die Realität umgesetzt. Er bringt sich weiterhin mit guten Ideen ein – und setzt sich mit einem musikalischen Vorschlag durch, der in seinem Todesjahr hymnische Realität wird.

Wie heißt der gesuchte Absolvent der Universität Wien und wie seine Nichte, die ebenfalls kurz an der Universität Wien studierte? Welchen Namen trägt die von ihm propagierte Idee bzw. Bewegung? Und um welchen musikalischen Vorschlag handelte es sich? •

LUST AUFS RÄTSELN BEKOMMEN?

Auf univie-magazin.at/alumniraetsel finden Sie alle bisher erschienenen Lebensgeschichten von wegweisenden AbsolventInnen der Universität Wien. Viel Spaß!



Auflösung aus Ausgabe 2/18: Die Reise begann auf Hawaii, wo das gesuchte Museum in Honolulu nach der Adelligen Bernice Pauahi Bishop benannt ist. Der Pottwal Mocha Dick diente als reale Vorlage für den Roman „Moby Dick“. Der gesuchte Alumnus Lorenz Böhler machte sich im Fachgebiet der Unfallchirurgie einen Namen. Und die Inschrift am Deutschen Turm in Lima lautet: „La colonia alemana a la República del Perú en el primer centenario de su independencia 1821–1921“. Eine zweite Plakette ist auf Deutsch angebracht: „1821 . 28. Juli . 1921 Zur Erinnerung an die Geburtsstunde der Freiheit Perus gestiftet von den Deutschen des Landes“.

Die virtuelle Schnitzeljagd erfolgreich beendet und gewonnen haben: Dr. Christa Harlander und Mag. Clarissa Böck, Chapeau und Gratulation!



Der beste Kurs? Mein eigener.

**Depot Online: das Wertpapierdepot für alle,
die gerne selbstbestimmt traden.**



Für jeden das Passende, für alle transparent: die Wertpapierdepots von Raiffeisen. Jetzt mit dem neuen Online-Depotfinder noch schneller zum passenden Depot:
www.raiffeisenbank.at/depotmodelle



Wichtige Hinweise: Marketingmitteilung gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz. Diese Information ist keine Finanzanalyse und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Empfehlung beziehungsweise eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch die Kundenbetreuerin oder den Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen teilweise erhebliche Risiken bergen, bis hin zum Verlust oder Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Stand: Oktober 2018

NOVEMBER & DEZEMBER 2018

MO • 12., 19., 26. 11 • 12⁰⁰ – 13⁰⁰ • 📍 🆓

Herzl Dozentur. Alles nur Fake! Journalismus in Zeiten von Postdemokratie, Message-Control und Rechtspopulismus mit Eva Linsinger (profil). Hauptgebäude, Audimax publizistik.univie.ac.at/institut/herzl-dozentur

OKT. – 15. 03. • FB-Öffnungszeiten • 📍 🆓

Ausstellung. Im Totaleinsatz. Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Dritte Reich mit Erweiterung um Zwangsarbeit auf österreichischem Gebiet. Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte bibliothek.univie.ac.at/events

MO • 19. 11. • 17⁰⁰ • 📍 🆓

Boltzmann Lecture 2018. Gravitational Wave Astronomy: Listening to the sounds of the dark universe! (Karsten Danzmann, Germany). Lise-Meitner-Hörsaal, Strudlhofgasse 4, 1. Stock. physik.univie.ac.at

MI • 21. 11. • 15³⁰ – 17⁰⁰ • 📍 🆓

uniMind-Lecture. Big Data – das Potential großer Datenmengen für die Wirtschaft

(Prof. Claudia Plant, Informatik, Uni Wien). Wirtschaftskammer Wien, Stubenring 8–10 postgraduatecenter.at/unimind

DO • 29. 11. – 30. 11. • 📍 🆓

Symposium. Along the Traces of Charlotte Buehler. 10 Jahre entwicklungspsychologische Forschung der Gruppe „Early Childhood in Context“. Billroth-Haus, Frankgasse 6–8, 1090 Wien ecc.univie.ac.at/symposia/jubilaem-2018

DI • 04. 12. • 18⁰⁰ – 20⁰⁰ • 📍 🆓

JobTalk. Gender Gap – geht's auch ohne Unterschied? Berufseinstieg als Mann oder Frau – (nicht) egal? Gleichbehandlung in der Berufswelt. Skylounge, Oskar-Morgens-tern-Platz 1 uniport.at/gendergap

MO • 10. 12. • 15⁰⁰ • 📍 🆓

CS-Colloquium. Quantum Computing: A Brief Introduction (Prof. Frank Leymann, Universität Stuttgart). Fakultät für Informatik, HS 3, Währinger Straße 29 informatik.univie.ac.at

DI • 11. 12. • 19⁰⁰ • 📍 🆓

Buchpräsentation. Images des Sports in Österreich. Innensichten und Außenwahrnehmungen. Haus der Geschichte Österreich, Neue Burg, Heldenplatz veranstaltungen@hdgoe.at

JÄNNER & MÄRZ 2019

DO • 24. 01. • 13⁰⁰ – 17⁰⁰ • 📍 🆓

uniMind-Workshop. Disruptive Arbeit – komplexes Recht: Wie gestaltet sich die digitale Transformation der Arbeitswelt und wie begegnet ihr das Arbeits- und Sozialrecht? (ao. Prof. Martin Risak, Uni Wien u. Annika Schönauer, FORBA). AK Wien, Prinz-Eugen-Straße 20–22 postgraduatecenter.at/unimind

DI • 12. 03. • 14³⁰ – 23⁰⁰ • 📍 🆓

Lange Nacht der Unternehmen. 40 Unternehmen öffnen ihre Türen und zeigen, was sie als Arbeitgeber zu bieten haben. Rathaus bzw. in den teilnehmenden Unternehmen. langenachtderunternehmen.at

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine



BRUEGEL

Kunsthistorisches Museum

DO • 29. 11. • 18⁰⁰

DO • 20. 12. • 18⁰⁰

Zum 450. Todestag beleuchtet die Schau das Oeuvre des niederländischen Malerfürsten, der die Landschafts- und Genremalerei revolutionierte.

www.khm.at



ANTARKTIKA. EINE AUSSTELLUNG ÜBER ENTFREMDUNG

Kunsthalle Wien

DO • 06. 12. • 18⁰⁰

DO • 07. 02. • 18⁰⁰

Mit Entfremdung in seiner gegenwartsdiagnostischen, aber auch psychologischen Dimension setzen sich die Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen auseinander.

www.kunsthallewien.at



MALEREI MIT KALKÜL

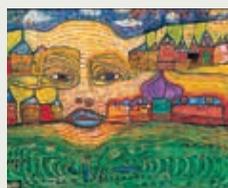
mumok

DO • 17. 01. • 18⁰⁰

DO • 28. 02. • 18⁰⁰

Die Neoavantgarde der 1960er- und 1970er-Jahre ist durch radikale Traditionsbrüche und Neubestimmungen von Gestaltungsweisen und künstlerischen Medien geprägt.

www.mumok.at



FRIEDENSREICH HUNDERTWASSER

KUNST HAUS WIEN

FR • 25. 01. • 16³⁰

DI • 05. 03. • 16³⁰

Das Schaffen des österreichischen Allround-Künstlers umfasste neben Malerei, Grafik und Architektur auch ökologische Interventionen.

www.kunsthauwien.com

ALUMNI BIBLIOTHEKSLESION: ARNO GEIGER LIEST AUS „UNTER DER DRACHENWAND“



DO • 22.11. • 19⁰⁰ •  

Der Absolvent der Germanistik liest aus seinem jüngsten, hochgelobten Roman, der im Jahr 1944 spielt und vom Alltag in einer grauenvollen Zeit erzählt. „Bücher dieser Art sind selten – ‚Unter der Drachenwand‘ macht Geschichte greifbar.“ (profil) alumni.ac.at/lesungen



 Bundeskanzleramt



GRATULATION. GESCHAFFT!



Jung-AbsolventInnen aufgepasst: Sie haben Ihr Studium an der Uni Wien in den letzten 12 Monaten abgeschlossen? Herzlichen Glückwunsch! Als AbsolventIn starten Sie in einen neuen Lebensabschnitt – und der Alumniverband begleitet Sie dabei. Jetzt Mitglied im Alumniverband werden, für Jung-Alumni um nur EUR 16,50 im ersten Jahr, und viele Goodies genießen. Eine coole Abschlussparty, Ihre ersten Visitenkarten mit Titel oder abheben im Heißluftballon – das Alumni-Start-Paket hat zahlreiche Vergünstigungen zu bieten. Wir freuen uns auf Sie! alumni.ac.at/alumni-startpaket



ARBEIT & PRODUKTION. WEITER_GEDACHT_

Technisches Museum Wien

FR • 11.01. • 16³⁰

MO • 11.02. • 16³⁰

Visionen von der Zukunft der Arbeit reichen von optimierten Produktionswelten bis zu technologischen Dystopien, in denen der Mensch überflüssig wird.

www.technischesmuseum.at



KOLOMAN MOSER

MAK

DI • 29.01. • 18¹⁵

DI • 19.02. • 18¹⁵

Zum 100. Todestag wird das umfangreiche Werk des Universalkünstlers gewürdigt, der den Wiener Jugendstil entscheidend mitgeprägt hat.

www.mak.at

FOTOS: FESTO • MAK/GEORG MAYER

SCHATZKAMMER DES WISSENS

650 Jahre Österreichische Nationalbibliothek



650 JAHRE

Entgeltliche Einschaltung

Österreichische
Nationalbibliothek

noch bis 13.1.2019

Di–So 10–18 Uhr, Do 10–21 Uhr

Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek,
Josefsplatz, 1010 Wien

www.onb.ac.at



Unsere Depots sind leicht zu durchschauen.

**Keine versteckten Kosten, 100% transparent:
die neuen Wertpapierdepots von Raiffeisen.**

Der Online-Depotfinder – schneller zum passenden Depot: www.raiffeisenbank.at/depotmodelle



Wichtige Hinweise: Marketingmitteilung gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz. Diese Information ist keine Finanzanalyse und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Empfehlung beziehungsweise eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch die Kundenbetreuerin oder den Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen teilweise erhebliche Risiken bergen, bis hin zum Verlust oder Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Stand: Oktober 2018